

## **Willkommen zu unserem Gottesdienst!**

*Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.*

*Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:*

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Zu **Gründonnerstag** gibt es bei uns im Pfarrsprengel die Tradition, um 19 Uhr zu feiern. Na, wie wäre es mit einem meditativen Abendgottesdienst zu Hause?*
- *Das Tischabendmahl, das wir normalerweise miteinander feiern würden, entfällt. Nicht aber die meditative Liturgie, das Lesen von Gottes Wort und das „Mitgehen“ auf den letzten Stationen Jesu hin zu seiner Gefangennahme.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

## **Liturgische Eröffnung**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

## **Gebet**

Gott,  
am heutigen Gründonnerstag feiern wir nicht in gewohnter Gemeinschaft. Nicht als Tischgemeinschaft, nicht in der Gemeinde.  
Und doch sind wir durch deine Nähe in so wohltuender, stärkender Gemeinschaft.  
Es tut gut, dass du dies möglich machst, dass du uns an deinen Bund und deine Treue erinnerst.  
Es tut gut, dass du in unsere Mitte, in MEIN Herz kommst und meine hungrige und durstige Seele speist.  
Ja, sättige unsere Seelen mit deinem Wort und lass uns spüren die Verbundenheit mit all denen, die heute auch bei sich zu Hause Gottesdienst feiern, beten und singen.  
Hilf, dass wir zur Ruhe kommen mit allem, was uns bewegt.  
Bei dir legen wir ab, was unser Herz beschwert.

– *ein Moment der Stille* -

–

Gib uns in dieser Stunde deinen Geist, der unser Herz öffnet, in uns wacht und zu dir betet. Amen.

## Psalm

*(Wochenpsalm 111. Aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG 744). Wenn möglich, im Wechsel gebetet)*

Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen  
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.

Groß sind die Werke des HERRN;  
wer sie erforscht, der hat Freude daran.

Was er tut, das ist herrlich und prächtig,  
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,  
der gnädige und barmherzige HERR.

Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;  
er gedenkt ewig an seinen Bund.

Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem  
Volk, dass er ihnen gebe das Erbe der Heiden.

Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;  
alle seine Ordnungen sind beständig.

Sie stehen fest für immer und ewig;  
sie sind recht und verlässlich.

Er sendet eine Erlösung seinem Volk;  
er verheißt, dass sein Bund ewig bleiben soll.  
Heilig und hehr ist sein Name.

Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang.  
Klug sind alle, die danach tun.  
Sein Lob bleibet ewiglich.

## Lied

*Vielleicht möchten Sie eines der folgenden Lieder singen.  
Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich  
da frei.*

*Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich die Text in Ruhe  
durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?*

EG 91,1-4 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,  
mich in das Meer der Liebe zu versenken,  
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen  
uns zu erlösen.

2) Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden  
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,  
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,  
die Sünde tragen:

3) welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!  
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,  
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde  
den Fluch der Sünde.

4) Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;  
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.  
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken  
am Kreuz erblicken.

EG 78,1-3 Jesu Kreuz, Leiden und Pein

1) Jesu Kreuz, Leiden und Pein, deins Heilands und Herren,  
betracht, christliche Gemein, ihm zu Lob und Ehren.  
Merk, was er gelitten hat, bis er ist gestorben,  
dich von deiner Missetat erlöst, Gnad erworben.

2) Jesus, wahrer Gottessohn auf Erden erschienen,  
fing bald in der Jugend an, als ein Knecht zu dienen;  
äußert sich der göttlich G'walt und verbarg ihr Wesen,  
lebt in menschlicher Gestalt; daher wir genesen.

3) Jesus richtet aus sein Amt an den Menschenkindern,  
eh er ward zum Tod verdammt für uns arme Sünder,  
lehrt und rüst' die Jünger sein, wusch ihn' ihre Füße,  
setzt das heilig Nachtmahl ein, macht ihn' das Kreuz süße.

## Lesungen aus dem Matthäusevangelium mit Predigtgedanken und Raum zur Besinnung

Zuerst ist es unangenehm, wenn es irgendwie drückt im  
Schuh. So ein Stein - mitten auf dem Weg. Ich denke noch:  
Ach, das geht schon. Aber von Schritt zu Schritt wird es  
schlimmer. Schmerzhafter. Tut weh. Bis ich es nicht mehr  
aushalte. Der Schuh muss sofort vom Fuß - ich schüttel ihn  
aus. Höre ein leises Klickern. Der Stein ist weg. Drücke meine  
Hand fest auf die schmerzende Stelle wie also ob ich den  
Schmerz wegdrücken kann und weiß im gleichen Augenblick:  
das geht nicht. Ich werde den Stein noch eine ganze Zeit

spüren, auch wenn ich ihn ausgeschüttelt habe. Die Druckstelle bleibt erst mal noch. Tut weh.

Manchmal da drückt ein Stein am Fuß. Aber manchmal, da drückt es im Leben. So richtig schmerzhaft. Ich schaue auf das, was mich bedrückt, schaue auf das, an dem ich mich aufreibe.

- Stille -

Manchmal da drückt ein Stein am Fuß. Aber manchmal, da drückt es im Leben. So richtig schmerzhaft.

Wir treten ein in die Nacht, in der Jesus verraten und verleugnet wurde:

Lesung aus Matthäus 26, die Verse 14-35:

14 Da ging einer von den Zwölfen, der Judas Iskariot hieß, zu den Hohen Priestern 15 und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn an euch ausliefere? Und sie vereinbarten mit ihm dreißig Silberstücke. 16 Von da an suchte er eine günstige Gelegenheit, ihn auszuliefern.

17 Am ersten Tag der ungesäuerten Brote kamen die Jünger zu Jesus und sagten: Wo willst du, dass wir dir das Passamahl bereiten? 18 Er sprach: Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe, bei dir will ich mit meinen Jüngern das Passa feiern. 19 Und die Jünger taten, wie Jesus ihnen befohlen hatte. Und sie bereiteten das Passamahl.

20 Am Abend saß er mit den Zwölfen bei Tisch. 21 Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. 22 Und sie wurden sehr traurig und begannen, einer nach dem andern, ihn zu fragen: Bin etwa ich es, Herr? 23 Er aber antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich ausliefern. 24 Der Menschensohn geht zwar dahin, wie über ihn geschrieben steht, doch wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird. Es wäre besser, er wäre nicht geboren, dieser Mensch! 25 Da entgegnete Judas, der ihn ausliefern sollte: Bin etwa ich es, Rabbi? Da antwortet er ihm:

Du sagst es!

26 Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst! Das ist mein Leib. 27 Und er nahm einen Kelch und sprach das Dankgebet, gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus! 28 Denn das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. 29 Ich sage euch aber: Ich werde von dieser Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken von nun an bis zu dem Tag, da ich aufs Neue mit euch davon trinken werde im Reich meines Vaters.

30 Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg. 31 Da sagt Jesus zu ihnen: Ihr alle werdet in dieser Nacht an mir zu Fall kommen, denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. 32 Nach meiner Auferweckung aber werde ich euch nach Galiläa vorausgehen. 33 Petrus antwortete ihm: Wenn alle an dir zu Fall kommen - ich werde niemals zu Fall kommen! 34 Jesus sagt zu ihm: Amen, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben. 35 Da sagt Petrus zu ihm: Selbst wenn ich mit dir sterben müsste - ich werde dich nicht verleugnen. Ebenso redeten auch alle anderen Jünger.

Es drückt, es schmerzt, Wunden entstehen. Von denen, die ihm nahe stehen bleibt sein Schmerz unbemerkt. Schlimmer noch, auch sie tun ihm weh. Ach, was ist nur aus den treuen Wegbegleitern, den treuen Seelen geworden?

Judas hat ihn verraten – so wird erzählt. Ob nun gut gemeint oder warum auch immer... Fakt ist: es schmerzt. Es ist eine dieser Wunden, die Jesus am weiterlaufen hindert. Ja, es zeichnet sich schmerzhaft ab: Der Weg Jesu auf Erden ist nicht mehr lang.

Ich gehe in mich.

Habe auch ich die Not anderer übersehen, die Sorgen, die drücken. Wollte es nicht wahrhaben? Wollte dem Abschied nicht ins Gesicht blicken?

Habe auch ich mich in ein anderes Leben eingemischt, es gut gemeint, aber für den anderen war es nicht gut?

Und dann auch noch Petrus!

Ausgerechnet der, den Jesus Petrus nennt – den Felsen.  
Ausgerechnet der, auf den Jesus baut, auf dem er seine Kirche aufbauen will, der ihm ein wichtiges Fundament für seine Sache ist. Ausgerechnet er zerbröselt geradezu im Anblick der Gefahr. Ausgerechnet er wird zu einem wirklich fiesen Stein im Schuh, ausgerechnet er verursacht eine tiefe schmerzende Wunde.

Petrus der Fels. Er bröckelt.

Langsam bahnt es sich an. Jesus ahnt es schon. Weiß es schon. Noch will Petrus es nicht wahrhaben. Nein, ich?!?! Niemals. Ich stehe felsenfest zu dir. Für dich würde ich sterben. Ja, er schwört Stein und Bein .....

Wenig später lesen wir folgendes:

Lesung Matthäus 26, 69-75

69 Petrus aber saß draußen im Hof. Und eine Magd trat zu ihm und sagte: Auch du warst mit Jesus, dem Galiläer.

70 Er aber leugnete es vor allen und sagte: Ich weiß nicht, wovon du sprichst!

71 Als er aber in die Torhalle hinausging, sah ihn eine andere, und sagte zu denen, die dort waren: Dieser war mit Jesus, dem Nazarener!

72 Und wieder leugnete er es und schwor: Ich kenne den Menschen nicht.

73 Nach einer Weile traten die Umstehenden auf Petrus zu und sagten: Natürlich, auch du bist einer von ihnen, deine Sprache verrät dich ja.

74 Da begann er zu fluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und dann krächte der Hahn.

75 Da erinnerte sich Petrus an das Wort Jesu, der zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Er hatte Stein und Bein geschworen, dass er fest bleibt, treu. Und dann war es passiert. Angst kroch in ihm auf. Sie waren gekommen, die Männer. Er hatte geschlafen, war schwach, satt, nichts Böses ahnend einfach eingeschlafen. Und plötzlich waren sie da und nahmen ihn mit. Ihn, den mächtigen Retter.

Er hat sich einfach abführen lassen. Einfach so. warum? Und dann hatten sie ihn mitgenommen und bespuckt und verhöhnt. Und Jesus hat es einfach über sich ergehen lassen.

Und nun erkannten sie ihn, Petrus, als einen der seinen. Und da ist es einfach passiert. Die Angst war da. Nein, ich kenne ihn nicht!

Nicht einmal, nicht zweimal, nein, dreimal: ich kenne ihn nicht!  
Das ist grausam.

Nicht nur für den, der verleugnet wird. Das sowieso. Und solch eine Wunde ist groß und tief. Und manchmal heilt so eine Wunde nie mehr.

Aber es ist auch grausam für den, der es tut und dem diese Schwäche bewusst wird.

Wie viel Petrus steckt wohl in uns?

Wie oft zerbröselt unser Selbstbild, unsere vermeintliche Stärke und Treue – ob nun Gott gegenüber oder auch Mitmenschen oder unseren eigenen Werten und Idealen gegenüber?

Wie oft passiert es, dass wir uns überschätzen, uns übernehmen, es einfach nicht schaffen, felsenfest zu bleiben.

Der Moment, in dem uns das bewusst wird, der Moment, in dem wir sozusagen den Hahn schreien hören und es uns klar wird, dieser Moment ist grausam.

Und manchmal überwältigt uns Traurigkeit, Scham, Schmerz. Manchmal auch Selbstmitleid. Die Gefühle sind verschieden, aber sie alle tun weh.

In diesem Moment weiß Petrus noch nicht, wie es weitergeht, ob es überhaupt weitergeht. In diesem Moment endet auch für ihn gewissermaßen sein Lebensweg – der geplante, der erhoffte Weg ist tot, aus, vorbei.

Und ich würde gerne Petrus bei den Schultern packen, ihn schütteln und sagen: komm, bloß nicht die Ohren hängen lassen. Denn Gott bleibt dir treu.

Gott bleibt uns treu. Auch wenn alles zerbricht, wenn wir zerbrechen, wenn wir Gott verleugnen, wenn wir uns abwenden, ER bleibt uns treu. Und es geht weiter. Ja, das Leben geht viel weiter, als wir es uns vorstellen können.

Für Petrus wird es noch Zeit brauchen, bis er das versteht. Bis er von Gott wieder zum Felsen zusammengesetzt wird. Es wird Zeit brauchen. Und es wird erst mal sogar noch schlimmer – das dürfen wir nicht weg reden. Manchmal kommt auch noch die grausame Gottverlassenheit dazu, manchmal bricht das Karfreitagsgefühl in voller Grausamkeit über uns herein. Manchmal, da dauert es, bis das Licht der Hoffnung wieder scheint und wir uns lebendig fühlen. So möge Gott uns in diesen Zeiten Kraft schenken, Geduld und Zuversicht. Möge Gott uns daran erinnern, dass er vergibt und Leben schenkt. Amen.

*(hier kann sich Stille oder auch ein Gespräch anschließen)*

### **Fürbittengebet**

Gott, wir danken dir, dass du uns deine Gemeinschaft schenkst. Wir beten heute für all die Menschen, deren Herzen schmerzen. Für die Traurigen, die Kranken, die Einsamen, die Sterbenden.

- schenke Nähe und Trost.

Schenke ihnen Menschen, die mit ihnen wachen und für sie beten.

Wir beten für die, die überfordert sind. Die derzeit an ihre Belastungsgrenze kommen. Die Angst haben, zu zerbrechen.

- schenke Kraft und Geduld.

Schenke ihnen Menschen, die sie auffangen, die ihnen zuhören.

Wir beten für die, die sich aufreiben für andere.

- schenke Ihnen Zeiten der Ruhe.

Schenke ihnen Menschen, die sie entlasten.

Wir beten für die, die sich sehnen nach Gemeinschaft, nach gewohntem Alltag, nach der Umarmung eines ihrer Lieben.

- schenke Hoffnung und Zuversicht.

Schenke uns immer wieder neu deine Nähe und erfülle uns mit dem Geist des Friedens.

Und alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

### **Unser Vater**

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segensbitte**

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

### **Lied**

*Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :*

EG 478,1-3 Nun sich der Tag geendet hat

1) Nun sich der Tag geendet hat und keine Sonn mehr scheint, schläft alles, was sich abgematt' und was zuvor geweint.

2 ) Nur du, mein Gott, hast keine Rast, du schläfst noch schlummerst nicht; die Finsternis ist dir verhasst, weil du bist selbst das Licht.

3) Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser schwarzen Nacht und schenke du mir gnädiglich den Schutz von deiner Wacht.

*Oder:*

EG 482 Der Mond ist aufgegangen

*(dieses Lied wird derzeit immer wieder von Menschen von den Balkonen und aus den Fenstern gesungen.*

*Vielleicht wagen Sie es, treten ans Fenster und singen)*

1) Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen  
am Himmel hell und klar.

Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen  
steiget der weiße Nebel wunderbar.

2) Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle  
so traulich und so hold  
als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer  
verschlafen und vergessen sollt.

3) Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen  
und ist doch rund und schön.  
So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,  
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4) Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder  
und wissen gar nicht viel.  
Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste  
und kommen weiter von dem Ziel.

5) Gott, lass dein Heil uns schauen,  
auf nichts Vergänglichs trauen, nicht Eitelkeit uns freun;  
lass uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder  
fromm und fröhlich sein.

6) Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen  
durch einen sanften Tod;  
und wenn du uns genommen, lass uns in' Himmel kommen,  
du unser Herr und unser Gott.

7) So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder;  
kalt ist der Abendhauch.

Verschon uns, Gott, mit Strafen und lass uns ruhig schlafen.  
Und unsern kranken Nachbarn auch!

*Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu  
Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun  
löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich  
die Hand.*